

Correspondent.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Erscheint:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Vertheilung: große Ritterstraße Nr. 28.

N. 129.

Donnerstag den 18. August.

1881.

Der Sieg Gambetta's.

Vor Kurzem noch war es sehr zweifelhaft ge-
worden, ob Gambetta's hochfliegende Pläne durch
die bevorstehenden Wahlen vereitelt werden würden.
Auf den Triumph von Cabors folgte ein Misserfolg
noch dem andern, und die herausfordernden Worte
von Tours fanden nirgend Beifall oder Widerhall.
Es hätte innerhalb der gemäßigten Republikaner,
die sie in der Mehrheit des gegenwärtigen fran-
zösischen Ministeriums vertreten sind, nur ein
Mann mit festem Willen hervortreten müssen, der
dem ehemaligen Dictator entgegengetreten wäre,
und das Land hätte diesen fallen lassen und
neuem zugestimmt. Frankreich besitzt aber einen
solchen Mann nicht, der dies wagte. Eine kurze
Zeit lang schien es, als ob die gegenwärtige Re-
gierung gesonnen sei, selbst die Führung zu über-
nehmen, der von Gambetta ausgegebenen Parole
Biderstand zu leisten. Die Organe des Präsi-
diums Grévy verurtheilten die „Politik der Rache“
gegen den Senat. Aber diesen Worten ist nicht
nirgend nachgegangen. Grévy selbst begab sich, um zu jagen
und zu fischen, in seine burgundische Heimath, von
wo er erst nach Ablauf der Wahlen nach Paris
zurückkehren will. Grévy will den Präsidenten der
Republik hoch über die Parteien erhaben wissen,
so daß derselbe nicht thätig in das Getriebe der
Parteien eingreift; er will nur „der Punkt über
m“ sein. Nun glaubte man, daß Jules
Ferry, der Ministerpräsident, eine selbstständige, von
dem Willen Gambetta's unabhängige Fahne auf-
hängen werde. Er hätte dies wagen können,
denn durch seinen Kampf für die Freiheit der
Schule von kirchlichen Einflüssen hat sein Name
schon einen guten Klang in ganz Frankreich erworben.
Aber schaute erwartungsvoll nach Nancy, wo, wie
man meinte, der Ministerpräsident ein besonders
den Gambetta's verschiedenes Regierungspro-
gramm aufstellen werde. Jules Ferry hat es nicht
wagt. Er hat die auf ihn gesetzten Erwartungen
enttäuscht und sich dem Programm Gambetta's
angeschlossen. Damit ist Gambetta's Sieg gesichert.
Jules Ferry hat als Ministerpräsident abgedankt. Am
nächsten Sonntag schon finden die allgemeinen
Wahlen statt. Aus denselben wird ohne Zweifel
eine große Majorität im Sinne Gambetta's her-
vorgehen. Gambetta wird dann, wie seine Wahl-
ten erkennen lassen, bald selbst die Regierung
in die Hand nehmen; zunächst als Ministerpräsident,
dann Jules Ferry wird vielleicht in dem Cabinet
Gambetta eine bescheidene Stelle erhalten. Gam-
betta wird, nachdem er seine Stellung befestigt,
Grévy das Leben so sauer machen, daß derselbe
das Präsidium der Republik verzichten wird,
und dann wird Gambetta am Ziele seiner Wünsche
sein. Der Frieden wird dann so lange bewahrt
sein, als Gambetta's Klugheit reicht.

Politische Uebersicht.

Ein Leitartikel der Nordd. Allg. Ztg. beschäftigt
sich mit der letzten Wahlrede Gambetta's
und bemerkt zu dessen Anspielungen auf eine künftige
Wahlvereinbarung Elsaß-Lothringens mit
Frankreich: „Wir bedauern, daß Gambetta in der
bevorstehenden und einflussreichen Stellung, die er
in seinem Vaterlande einnimmt, kein Jahr vor-
übergehen läßt, ohne in öffentlichen Reden die Ge-
fühle seiner Landsleute gegen Deutschland und den
status quo von Neuem aufzufrischen und zu zeigen,
daß er von seinen Landsleuten als Derjenige be-
trachtet werden will, der sich die Verwirklichung
der französischen Revanche-Ideen zur Lebensaufgabe
gestellt hat. Wir behalten uns vor, auf die Gam-
betta'sche Rede zurückzukommen, wenn der ganze
Wortlaut derselben vorliegt. Wir wollen heute
nur auf diesen Ausfall Herrn Gambetta die histo-
rische Wahrheit wiederholen, welche wir ihm bei
Gelegenheit seiner Eberbourger Rede bereits vorge-
halten hatten, daß nach der immanenten Gerechtig-
keit der Geschicke“ Deutschland wieder in den
rechtmäßigen Besitz jener Länder gelangt ist, welche
ihm, in Ausübung seiner früheren Ohnmacht,
von Louis XIV. und Napoleon I. geraubt worden
waren. Wir wünschen aufrichtig, unse-
re freundschaftlichen Beziehungen zu
Frankreich zu pflegen und zu befestigen,
und werden deshalb jedem Versuch, sie als flüchtig
und provisorisch darzustellen, pflichtmäßig entgegen-
treten.“

In der österreichischen Hauptstadt herrscht,
so wird von dort geschrieben, momentan politisch
tiefe Stille und alle Bemühungen der Presse,
das Interesse am politischen Leben zu galvanisiren,
erweisen sich als vergeblich. Die Gedenkwälle
sind vergessen, bis auf Weiteres wenigstens, der
„deutsche Danknotenschwindel“ kümmert Niemanden
mehr, und so ist einzig und allein die Kaiser-
reise, die einigermaßen das Publikum interessiert.
Wenn nicht ganz unvorhergesehene Zwischenfälle
eintreten, wird diese Stille voraussichtlich bis zum
Beginn der Landtagsession im September erhalten.
Von den reichsgemeinsamen Ministern ist zur
Stunde nicht ein einziger in Wien anwesend, von
den eisleithenischen Ministern sind nur zwei hier,
Graf Taffe und Dr. Brazak. Wie daraus
leicht erklärlich, schlummert die hohe Politik zur
Zeit in Oesterreich recht grümblich.

Die in Rom erscheinende „Agenzia Stefani“ er-
klärt sich für ermächtigt, die Gerüchte zu dementiren,
als beachtliche der Paps, Italien zu ver-
lassen. Man hatte davon gesprochen, daß er
einen Kreis von Cardinälen, Prälaten, Ordensgeist-
lichen und Priestern um sich versammelt habe, um
diese Frage zu berathen. Es sei dabei der Gesund-
heitszustand des Papstes zur Sprache gekommen,
der ihm nicht gestatte, eine Reise, zumal eine See-
reise, zu unternehmen; auch auf die für den Sep-
tember in Aussicht genommenen Heiligensprechungen
wurde hingewiesen. Sehr ernsthaft hat man weder
diese Anbeutungen einer beabsichtigten Reise des
Papstes noch ein jetzt gleichfalls dementirtes Gerücht
genommen, wonach Mancini aus eigener Initia-
tive an die diplomatischen Vertreter Italiens ein
Rundschreiben gerichtet hätte, in welchem er die
Beziehungen Italiens zum heiligen Stuhle erörtert.
Alle diese Gerüchte sind lediglich Nachflänge der
auf das Garantiegeseß bezüglichen Agitation. Eine
Wendung ganz anderer Art scheint sich jetzt vorzu-
bereiten; sie wird in einem vom 16. d. datirten
Telegramm angedeutet, das aus wohlinformirter
Quelle stammt: eine Ausöhnung des Papstes
mit der italienischen Regierung, die vielleicht ge-
eignet werden könnte, der gegenwärtigen preu-
sischen Kirchenpolitik in gewissem Sinne den
Rücken zu decken.

Die angesichts der Schluß-Verathungen der
irischen Landbill zwischen dem englischen
Unterhause und den Lords des Oberhauses ent-
standenen Differenzen, welche in den letzten Tagen
eine ernste Krisis befürchten ließen, gehen unter
Gladstones geschickter Leitung augenblicklich ihrer
Lösung entgegen. In der letzten Sitzung des
Unterhauses hat das Ministerium den Lords Con-
cessionen bewilligt, welche von diesen als werthvolle
Erzengenschaften betrachtet werden müssen. Das
wichtigste Zugeständnis, wodurch dem Gutsberrn
die Inanspruchnahme des Gerichtshofes zur Fest-
stellung einer gerechten Pacht wesentlich erleichtert
wird, ist allerdings schon am vergangenen Donners-
tag bei der ersten Verathung der vom Oberhause
gestellten Amendements von Gladstone bereitwillig
gemacht worden, konnte aber in Folge eines eigen-
thümlichen Verlaufs der Debatte gemäß der Ge-
schäftsordnung der Bill nicht mehr einverleibt
werden. Das Ministerium gab indeß dem Ober-
hause auch noch in zwei anderen wichtigen Streit-
punkten nach, wodurch der Grundbesitzer gegen
etwaigen Mißbrauch des Pächters bei der Ver-
äußerung seines Pachtcontracts geschützt wird und
außerdem seine Rechte auf den Pachtzins sicherer
gestellt werden. Es wird nun an den Lords liegen,
auch ihrerseits Zugeständnisse einzuräumen.

In dem Zustande des nordamerikanischen
Präsidenten ist leider in den letzten Tagen eine
bedeutende Verschlechterung eingetreten. Fieber
traten ein, die Körpertemperatur sank und heftiges
Erbrechen schwächte den Kranken in bedeutendem
Maße. Der Magen versagte seinen Dienst und
muß dem Patienten durch Injection Nahrung zu-
geführt werden. Die letzten Depeschen vom Dienstag
früh melden eine unruhige Nacht, Neigung zum
Erbrechen und erst später eingetretenen ruhigen
Schlaf.

Deutschland.

— (Der Kaiser) war am Dienstag aus
Babelsberg nach Berlin gekommen, um sich eine
Reihe von Vorträgen halten zu lassen. Nach Be-
endigung dieser Vorträge begab sich der Kaiser zu
dem Fürsten Bismarck und conferirte in dessen
Palats über eine Stunde mit demselben.

— (Die Anwesenheit des Reichs-
kanzlers) wird in erster Reihe zur Erörterung
finanzpolitischer Fragen benutzt werden. Im Reichs-
tagament ist man mit der Ausarbeitung von
Projecten beschäftigt, über welche man einwärtigen
nichts in die Öffentlichkeit bringen läßt. Nach
der „Rt.-Ztg.“ wird der Reichskanzler etwa eine
Woche in Berlin verbleiben und dann zu längerem
Aufenthalt sich wahrscheinlich nach Barmen begeben.
Die Annahme, daß in den nächsten Tagen ver-
schiedene wichtige Angelegenheiten zur Erledigung
gelangen werden, dürfte zutreffend sein. Es soll,
wie es heißt, über die Festsetzung des Termins
der Reichstagswahlen vorläufig noch nicht Beschluß
gefaßt werden; für besonders dringlich gelten einige
die Kirchenpolitik betreffende Gegenstände und ver-
muthlich beschäftigen diese das Staatsministerium
zuerst und zumletzt.

— (Der Chef des Generalstabes des
Gardebcorps) Generalmajor von Schlöfching,
welcher zur Beivohnung der Manöver in Italien

entnahm, die
Frau Moes, Frau
bachung
Hermann,
Lehrer.
pass!
täglich früh
Hofschlüssel
Böttger,
Sitzstraße 9.
Sprei
rnberger
schaffliche
zu Merseburg
bedürftig
an.
er, obend 8 M
i-Saale
rische
er,
bedürftig
vorien Gustav Wern
m.
er, Wörlitz
er, G.
d. h. Zeman.
d. h. Zeman.
on C. v. Holtei.
„Humorist“ v. G.
Baule
n. Stellung (s. 1. W.
emat-Noman“,
de G.
te von C. v. Holtei.
liefte eine Satire über
ler a 30 Pf. und

commandirt ist, hatte am Dienstag bez. dieses Auftrages eine längere Unterredung mit dem Kaiser.

(Die „Nat.-lib. Corresp.“) bemerkt: Die welfischen Anhänger des Centrums treffen bereits ihre Anstalten für den Fall, daß das Centrum „seinen Frieden mit Bismarck schließt“. Ihr Organ, die „Deutsche Volkszeitung“, fordert entschieden, daß in diesem Fall die Welfen dem Centrum sofort den Rücken kehren. „Das von den Deutschhannoveranern in- und außerhalb der Parlamente vertretene Alt-Hannover kennt nur Eine Art des Friedens mit Berlin: die Wiederherstellung Hannovers“. Was wird der Abg. Windthorst, der Welfenthum und Ultramontanismus so glücklich zu binden wußte, zu dieser Ansicht sagen? Wie die Welfen, so werden es aber ohne Zweifel vorkommenden Falles auch noch andere Befandtheile und Anhänger des Centrums machen, die nur bei einer Partei der Opposition ihre Stellung finden konnten, wie die Polen und ein namhafter Theil des Centrums selbst, wie die bayrischen und überhaupt außerpreussischen Ultramontanen. Der Herzführer, der es unternommen wollte, die große Partei des Centrums ins Lager der Regierung und der Konservativen hinüberzuführen, würde bald ein bedenkliches Ausreißen unter seinen eigenen Truppen bemerken und in sehr geschwächtem Zustand am Ziele anlangen. Man pflegt mit den hundert Mitgliedern des Centrums zu rechnen; schließlich wird man erleben, daß es günstigen Falles nur noch ein paar Duzend sind. Hoffentlich betrachtet man sich die Sache noch einmal unter diesem Gesichtspunkt, ehe man den geforderten Preis bezahlt.

(Die „Nordb. Allgem. Ztg.“) hatte ihren mehrfach citirten berichtigten Wahlartikel aus einer Broschüre zusammengeschrieben. Darüber erhält nun die „Germania“ folgende interessante Zuschrift: Die „Nordb. Allg. Ztg.“ sagt viel Honig aus den Mäulern einer bei Meuser (König und Leipzig) anonym erschienenen Broschüre: „Wohin steuert Fürst Bismarck“, in welcher die wirtschaftliche Politik des Kanzlers vertheidigt wird; was wird sie sagen, wenn wir ihr mittheilen, daß der Verfasser ein wegen seiner ultramontanen Ueberzeugung von königlich preussischen Behörden viel gemäßigter und versorglicher, im Verdacht bödsartiger Reichsfeindschaft stehender Mann ist, der für untauglich erachtet wird irgend ein Amt in Preußen zu besetzen? — Was das Berliner Regierungsblatt dazu sagen wird? Es wird sich darum wenig kümmern, sondern in der bisherigen schamlosen Weise fortfahren, freiwillig-gouvernementale Demagogie zu treiben!

(Zum Kapital der Juden hegen) hat nunmehr auch Wittin seinen Theil geliefert. Unter dem 16. d. wird von dort gemeldet: Gestern Abend fanden hier Kubstörungen statt, eine aus etwa 800 Personen bestehende Menge durchzog unter Hepphepprufen die Straßen. Die Polizei schritt sofort ein, verhinderte weitere Excesse und Eigenthumsbeschädigungen und nahm gegen 40 Verhaftungen vor. Hoffentlich wirkt das energische Auftreten der Behörden abschreckend auf etwaige weitere Versuche, verschiedenen kleinen Städten nachzuahmen. — Herr Landrath v. Meyer-Arnswalde hat mit einem im Wochenblatt des Arnswalder Kreises, datirt 12. Aug., veröffentlichten Erlass zur antisemitischen Bewegung in Pommern Stellung genommen. In demselben erklärt der Landrath, daß er Hohheiten, wie sie z. B. in Schivelbein und Neustettin geschehen, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln entgegenzutreten werde und fordert die städtische Polizeiverwaltung auf, das Gleiche zu thun. Schützengilden und Kriegervereine werden ebensowenig zur Bildung von Schutzcorps aufgefordert, die Schankwirthe angewiesen, beim Entstehen von Aufräufen sofort ihre Lokale zu schließen und im Unterlassungsfall mit Concessionsentziehung bedroht.

Provinz und Umgegend.

† Montag Abend gegen 3/4 9 Uhr wurden in Halle von der Schwarzen Brücke an der Schwemme her die Hilferufe einer Manns- und einer Frauensperson gehört. Bald darauf wurde in der Nähe

auf der Straße eine Lebertasche zum Umhängen gefunden, in welcher sich eine Tabakspfeife nebst Beutel, sowie ein Taschenmesser und eine Salzbüchse befand. Es ist wohl anzunehmen, daß die vorbezichneten Personen den Tod in der Saale gefunden haben.

† Am Dienstag früh 5 Uhr stürzte eine zu Besuch beim Ginnehmer K. in Halle weilende Lehrerin durch das Perron Glasdach des Bahnhofes (Magdeb.-Leipziger Seite) und blieb regungslos liegen. Auf dem Transporte nach der Klinik trat bereits der Tod ein.

† Am Sonnabend erschloß sich auf der Reifnitz bei Halle aus bis jetzt noch unbekanntem Gründen der Student Paul S.

† Die in der Stadtverordneten-Versammlung zu Weissenfels erfolgte Wahl des Herrn Welker zum Bürgermeister dieser Stadt wurde allerhöchsten Ortes bestätigt. Demgemäß dürfte Herr Bürgermeister Welker sein neues Amt bald antreten.

† Ein Lehrer, so erzählt die „Lib. Corr.“ aus unserer Provinz, erhält von auswärts das „Deutsche Reichsblatt“ zugesandt. Er freut sich darüber, daß er darin die gegen seinen Stand gerichteten Beschuldigungen widerlegt findet, und leiht das Blatt auch seinem Freunde, dem Gemeindevorsteher des Ortes. Bei diesem findet es der Herr Gendarm. Der ist darüber furchtbar aufgebracht und geht mit dem corpus delicti zum Herrn Landrath, den Schulzen großer Mißthat zeugend. Der Landrath läßt den Schulzen rufen und hält ihm eine harte Strafpredigt. Dieser entschuldigt sich damit, daß er von dem Lehrer zu der Lectüre des verpönten Blattes verführt worden sei. Darauf spricht der Landrath mit dem königl. Kreis-Schulinspector, der sich den Lehrer rufen läßt und ihm gründlich in's Gewissen redet. Ganz belläufig fragt er diesen, als ob er's nicht wüßte: „Erlauben Sie im vergangenen Jahre nicht eine zeitweilige Zulage, eine Gratifikation?“ Als der Lehrer dies bejaht, droht ihm der Herr Vorgesetzte natürlich nicht mit der Entziehung der Zulage, sondern er sagt nur: „Wenn Sie eine Gratifikation erhalten haben, dann sollten Sie doch am wenigsten ein solches Blatt lesen und verbreiten.“ So geschah im Jahre des Heils 1881 nicht in Bulgarien, sondern in Preußen, und nicht in Hinterpommern oder Ostpreußen, sondern in der reichen und gebildeten Provinz Sachsen, wo, wie wir bisher glauben, Gemeindevorsteher und Lehrer nicht in ihren staatsbürgerlichen Rechten verkümmert würden und sich dieselben nicht verkümmern ließen. Es gehen uns aber aus dieser Provinz ganz merkwürdige Mittheilungen zu, besonders aus dem Wahlkreis des Herrn v. Hellendorff-Bebra. Dort wird das konservative Heftblatt des Herrn de Grahl, der „Patriot“, seitens der Herren Bürgermeister und Amtsvorsteher durch die Polizei- und Amtsdienere verbreitet. Solches berichtet man uns z. B. aus Schmiedesberg, Bretsch und Wartenburg.

† Dem Fabrikbesitzer Christian Friedrich Budenberg zu Buckau ist der Charakter als Commerzienrath verliehen.

† In Erfurt wird vom 5. bis 8. September die 26. Wanderversammlung deutscher und österreichischer Biennenzüchter abgehalten werden. Am 6. September früh wird gleichzeitig die mit dieser Wanderversammlung verbundene „internationale Ausstellung von lebenden Bienen, Bienenwohnungen, Erzeugnissen, Geräthen, Sammlungen und Hülfsmitteln der Imkerei“ in Vogel's Garten eröffnet und eingehend besichtigt werden.

† Vor einigen Tagen machte sich auf einer Ziegelei bei Born a ein dortiger Ziegelmeister einen unüberlegten Scherz mit einem Arbeiter, welcher auf dem Abort eingeschlafen war. Der Ziegelmeister setzte nämlich ein Bündel Stroh in Brand, hierdurch aber erlitt der Arbeiter derartige Verletzungen, daß er am vorgezogenen Abende nach qualvollen Leiden verstorben ist.

† In Dommitzsch brach in der Nacht zum Dienstag auf zwei Stellen Feuer aus und brannte ein Wohnhaus und zwei gefüllte Scheunen nieder.

† In Gisleben verwundete am Montag Abend der Dachdecker Siebenhüner seine ungetreue Geliebte mittelst einiger Revolverkugeln und versuchte

sich dann selbst zu tödten. Letzteres gelang ihm nicht vollständig, wohl aber liegt derselbe schwer getroffen darnieder. Die Verletzungen des Mädchens sollen, wie man der S. Z. hierüber berichtet, weniger erheblich sein.

† Der letzte Sonntag schloß in Bernburg mit einem Doppel-Selbstmord ab. Ein noch jugendliches Liebespaar — Er, ein angehender Musiker, ca. 19 Jahre und Sie zwischen 16 und 17 Jahren alt — war noch am Abend in einem öffentlichen Lokale bei eifrigem Tanze bemeht worden, in der Frühe des Tages fand man beide erhängt. In der väterlichen Wohnung hatte der lebensmüde junge Mann den Boden auserwählt, um hier gemeinsam mit der Geliebten den Gang ins Jenseit anzutreten. Auf einer zurückgelassenen Visitenkarte ward von dem den Tod suchenden Paare ein gemeinschaftliches Begräbniß gebeten. † Auf dem am 15. d. stattgehabten Kreisstag zu Bitterfeld wurde Herr Dr. jur. Freiherr von Bobenhäusen auf Burgkennig einstimmig zum Landrathe des Kreises Bitterfeld gewählt.

† Kurz vor dem Bahnhofe Wittenberg wurde am Montag, wie die S. Z. berichtet, ein junger Mann überfahren. Als der Bahnwärter die betreffende Strecke begangen hatte, betrat ein am Wege stehender Unbekannter unerwartet den Bahnkörper, ging auf dem Geleise hin und legte sich auf die Schienen, ohne daß es der Wärter verhindern konnte. Die Locomotive erfasste denselben Selbstmörder und beschädigte ihn am Kopfe und Oberkörper. Nur mit Mühe konnte der Arzt den Verbleibenden verbinden, der in starken Ausdrücken seinen Unwillen über das Mißlingen des unbesorglichen Selbstmordes äußerte.

† Die Tochter des Schafmeisters Myler aus dem hannoverschen Dorfe Peterstorf befand sich, wie der M. Z. aus Nordhausen geschrieben wird, am Sonnabend auf einem Karioffeststück ihres Vaters und erwartete legeren, als ein fremder Mann sich ihr näherte, sie gewaltsam niederzuwerfen und zu mißbrauchen versuchte. Der in der Nähe auf dem Anstand stehende Ginwohner Möbiger bemerkte die Gefahr, in welcher das Mädchen sich befand, eilte rasch hinzu und faßte den Verbrecher, der sofort zum Bauernmeister geführt und von da durch dem Anstand stehenden Ginwohner Gernbarm zum Anlagensängnis nach Ifeld transportirt wurde. Der Mann soll aus Westfalen, aus der Nähe von Essen sein, und knüpft man daran Combinationen mit den dort vorgekommenen Mordtathen.

Localnachrichten.

Merseburg, den 18. August 1881.

** Gewiß werden die Theaterfreunde die Nachricht mit Freuden begrüßen, daß Herr Janetzky, welcher überhaupt hier noch einen kleinen Aufenthalt zu nehmen gedenkt, sich veranlassen ließ, sein Gastspiel abermals zu verlängern. Mit einer Wiederholung von Robert und Bertram, welche Basse sich am Sonntag eines so durchschlagenden Erfolges zu erfreuen hatte, soll das erneuerte Gastspiel, nur noch auf 2 Abende berechnet, heute seinen Anfang nehmen. Wir wünschen auch ferner volle Häuser.

** Der zweite große Komet dieses Jahres, der am 15. Juli in Ann Arbor in America entdeckt wurde, ist nun ebenfalls dem unbewaffneten Auge kenntlich geworden. Da der Mond dieses Tage zwischen 10 und 11 Uhr untergeht und dann beim Betragen des nächsten Himmels durch seinen Glanz nicht mehr stört, wird man dem mehrere Grade langen Schweif des Kometen leicht verfolgen können. Allem Anschein nach wird der jetzige Komet dem ersteren gleichnamigen — der augenblicklich nur noch mittelst eines guten Oernglases im kleinen Bären zu entdecken ist — an Lichtstärke gleichkommen und wird vom 18. bis 26. d. M. seine größte Helligkeit entwickeln, welche die bei der Entdeckung um das 18fache übersteigt. Am 10 Uhr Abends steht das Gestirn am 18. August in 18 Grad Höhe sowie in R.-M.-W., am 22. in 16 Grad Höhe, am 26. August in nur 9 Grad Höhe in circa R.-W. Der Komet bewegt sich dabei in enormer Geschwindigkeit und beschreift vom 12. bis 30. August einen Bogen von 77 Grad in grader Aufsteigung. Sein Weg führt das

Anzeigen.

Vor diesen Blatt übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Bekanntmachung. Wir bringen hiermit in Erinnerung, das sämtliche pro August und September zur hiesigen Steuer-Kasse fälligen Steuern, sowie auch das Schulgeld bis zum 10. September gezahlt werden müssen.

Nach Ablauf dieser Frist wird sofort mit der kostenpflichtigen einkaufswürdigen Beitreibung derselben begonnen werden.

Merseburg, den 17. August 1881. Der Magistrat.

Feldverkauf in Preßsch.

Der den Gostwirth W. Schmidt'schen Ebeuten in Preßsch zugehörige, in Wegwitzer Flur sehr gut gelegene Feldplan von ca. 8 Morgen soll Sonnabend den 3. September cr., nachm. 3 Uhr, in einzelnen Parzellen von je 2 Morgen, oder im Ganzen meistbietend, im Schmidt'schen Gasthause zu Preßsch verkauft werden, wozu ich Kauflustige hiermit einlade.

Merseburg, den 16. August 1881.

A. Rindfleisch, Kreis-Vict.-Comm. i. Auftr.

Zwei kleine Weinfässerchen zum Gurken-Einmachen, sowie eine Partie Rothweinfässerchen sind zu verkaufen Oberburgstrasse 9.

Ein Handwagen steht zum Verkauf Hüttenstraße Nr. 3.

Gesucht wird zum Kaufen oder Mieten ein kleines Haus von 4-5 geräumigen Zimmern, mit etwas Garten, gelegen in der Ritterstraße oder deren Nähe.

Offerten sind bei dem Portier der Blanche-schen Fabrik abzugeben.

Zu meinem Hause, Breitstraße Nr. 8, ist die bisher von Herrn Ginnast-Director Dr. Schmidt innegehabte Wohnung - Preis 270 Mk. - sofort zu vermieten und 1. October zu beziehen. Außerdem ist eine kleinere Wohnung im Hofe zu 150 Mk. zu vermieten und 1. October zu beziehen.

Kleine Familienwohnung zu vermieten Windberg Nr. 8.

Ein kleines möbirtes Zimmer ist zu vermieten Georgstraße Nr. 4.

Ein freundliches, möbirtes Zimmer ist zu vermieten und kann sofort bezogen werden Karlsrufer 3h.

Ein möbirtes Zimmer, mit Benutzung eines Pianoforte, ist zu vermieten.

J. A. Matto, Hofmarkt 5.

Anzeige. Kapitalien von jeder beliebigen

Summe sind sofort, jedoch nur auf gute Grundstücks-Hypothek zu 4 1/2 % Zinsen auszuliefern durch den Kreis-Victions-Commissar Rindfleisch in Merseburg.

Frische Kieler Bücklinge

empfehlen Fr. Apitzsch.

Gustav Körner,

Gotthardtstraße Nr. 3, empfiehlt zur Jagd:

- Jagdtaschen, Cartusche, Sühnertaschen, Jagdnetze, Gewehrfutterale, Gewehrrieme, Trinkflaschen, Hundepfeifen, Hundehalsbänder, Hundeleinen u. dergl. m.

für Stern- und Scheibenschützen empfiehlt neues

Weichblei

in Stangen zu außergewöhnlich billigen Preisen Wilhelm Höpner, Zingelstraße, Hofmarkt 7.

Formulare zu Zoll-Inhaltsklärungen,

für Sendungen nach dem Ausland erforderlich, hält vorrätig die Buchdruckerei von Th. Höpner, gr. Ritterstr. 28.

„Vineta.“

Vorläufige Anzeige. Einem hochgeehrten Publikum von Merseburg und Umgegend die ergebene Mittheilung, das in diesen Tagen die weltberühmte Künstlergesellschaft Kolter-Hegelmann hier ein-treffen wird, um einen Cycles von Vorstellungen in der höheren Gymnastik, Ballet und lebenden Bildern zu geben. Da obengenannte Gesellschaft von früher noch in gutem Andenken steht, so hofft dieselbe auch jetzt durch Vorführung hier noch nie gesehener Leistungen ein gebreites Publikum angenehm zu unterhalten. Hochachtend Kolter-Hegelmann, Director.

Grosser Mobiliar-Verkauf zu festgesetzten Preisen. Bahnhofstr. 19. Leipzig Bahnhofstr. 19. am Königlichen Zollamt steht ein grosser Posten nur neuer eleganter Mobilien in echt Eiche, echt Nussbaum, echt Mahagoni und schwarz, blank und matt zu folgenden Preisen zum Verkauf, als: echt nussb.- und mahag.-fournirte Kleiderschränke, 2thürig 10 Thlr.; echt nussb.- und mah.-fourn. Bettstellen mit rothen Dreil-Feder-Matratzen u. Keilkissen 16 Thlr.; echt nussb.- und mah.-fourn. Sophasische, 2säulig, 5 1/2 Thlr.; echt nussb. u. mahag. Schreibsecretäre, fein ausgelegt 22 Thlr.; echt nussb.- u. mahag.-fourn. Bücher- und Silberschränke, Verticow, Galerie, und Salonschränke, 2thürig geschweift 10 Thlr.; echt nussb.- und mah.-fourn. Waschtische mit echt carrarischem Marmor 8 Thlr.; echt nussb.- und mah.-fourn. Büffels mit 3 Schränken, echt carrarischem Marmor 8 Thlr.; echt nussb.- und mah.-fourn. Trumeaux in echt Eiche, echt Nussbaum, echt Mahagoni u. schwarz mit quecksilber-belegten Kristallgläsern, Pfeilerspiegel in echt Nussb. u. Mahag. 7 1/2 Thlr.; ca. 2 1/2 Meter hohe Trumeaux in echt Eiche, echt Nussbaum, echt Mahagoni u. schwarz mit quecksilber-belegten Kristallgläsern, Pfeilerspiegel in echt Nussb. u. Mahag. 7 1/2 Thlr.; echt Nussb.- u. Mahag.-Damenschreibtische, höchst elegant 15 Thlr.; desgl. Spiel- und Nähische 5 u. 6 Thlr.; Salon-Polster-garnituren mit ff. div. Ripps-Cotelin u. Modestoffbezügen 36 Thlr.; Salonpolstergarnituren in feinen Plüschbezügen 45 Thlr.; ganze Salon-Mobiliare, bestehend in 10 Gegenständen, mit feinstem Plüschbezug 90 Thlr.; echt eichene, reich antike gestochene Salon- und Speisezimmer-Einrichtungen, als Büffels, Patent-Coulissentische zu 24 Personen, Verticow, Servir-Spiel- und Beisitzische; Herren-Schreib- und Diplomatentische; Trumeaux etc.; Salon-Einrichtungen sämmtlichem Zubehör, Oelgemälde, kein Goldruck, mit Goldbaroque-Rahmen 4 1/2 Thlr.; Regula-toren mit 14 tägigen, gut gehenden Werken 7 Thlr.; grosse 4 etagige Bücher- und Noten-Flazeren 3 1/2 Thlr.; Speise-stühle mit gedrehten Säulen 2 1/2 Thlr. u. A. m. - Der Verkauf findet nur an Wochen-tagen Vormittags von 9-12 und Nachmittags von 2-6 Uhr statt. W. Albrecht.

Geschäfts-Eröffnung. 1. Sand 1. Einem hochgeehrten Publikum Merseburgs und Umgegend bringe ich zur gefälligen Kenntniss, das ich vom heutigen Tage ab hierelbst ein Material-Geschäft eröffnet habe. Darum bitte ich bei vorkommendem Bedarf mich gütigst berücksichtigen zu wollen, indem ich verspreche, den mich Begehrenden reell, gut und billig zu bedienen. Hochachtungsvoll Heinrich Moos.

Holzkohlen liefert jedes Quantum billigst Ed. Klauss. Adress- und Visitenkarten fertigt elegant und billigst F. Saxius, Brühl 17.

Die Tribüne 13 Mal wöchentlich auch Montags erscheinend. Abonnements-Preis: pro Quartal 7 Mk., pro September 2 Mk. 34 Pf.

Kunst-Lotterie des von Ihrer Majestät der Königin Carola von Sachsen gegründeten und unter Allerhöchsteren Leitung stehenden Albert-Vereins im Königreiche Sachsen. 1 Hauptgewinn im Werthe von Mk. 20000, 10000, 6000, 4000, 3000 u. s. w., zusammen 3500 Gewinne im Gesamtwerte von 211000 Mk. Ziehung am 1. December 1881 in Dresden. Loose à 5 Mk. sind in der Exped. d. Bl. zu haben.

P. P. Hierdurch beehre ich mich Ihnen anzuzeigen, das ich mich am hiesigen Plage Schmalestr. Nr. 26 als Uhrmacher etablirt habe. In dem ich mir die Bitte erlaube, mein Unternehmen durch Ihr Vertrauen geneigtst unterstützen zu wollen, so erlaube ich Ihnen die Versicherung, das ich stets bemüht sein werde, durch srenoe reelle Bedienung und nur gute Arbeit mit Ihre Zufriedenheit zu erwerben. Merseburg a. S. hochachtungsvoll Richard Vogel.

Trunksucht, sogar im höchsten Stadium, beseitigt sicher mit, auch ohne Vorwissen, unter Garantie der Genesung, durch Dr. W. v. Specklitz f. Trunksucht-Leidende Th. Koenigs, Berlin, Bernauerstr. 84. Attache, bereitwilligste Auskunft, gratis. Nachahmer beachte man nicht, das die Probe-Schreibtafel freier.

„Vineta.“ Ein ordentliches Mädchen oder Frau wird als Aufwartung für den ganzen Tag gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl. Ein anständiges, ehrliches, älteres Mädchen für Küch- und Hausarbeit wird zum 1. October gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl. Eine Heugabel ist von Traarath bis Merseburg verloren gegangen. Abzugeben Neumarkt 53. Ich warne hiermit Jedermann, über mich und meine Frau Unwahrheiten auszusprechen, widrigenfalls ich Jeden gerichtlich belangen lasse. Albert Förster, Schuhmachermeister.

Tivoli-Theater. Donnerstag den 18. August 1881. Auf dem Abonnement. Gastspiel des Zwerg-Komikers Gen. Janyz Mally. Auf allgemeines Verlangen wiederholt Robert und Bertram, oder: Die lustigen Vagabunden. Posse mit Gesang und Tanz in 4 Abtheilungen von G. Häber. Bertram - Hr. Mally a. G. Freitag den 19. August 1881. Außer Abonnement. Gastspiel des Hrn. Janyz Mally. Lott ist todt. Burleske mit Gesang in 1. Akt von D. Günther Hans - Hr. Janyz Mally a. G. Dem Herrn ein Glas Wasser. Lustspiel in 1 Akt von Roger. Mally's Reiseabenteuer. Gelegenheitsstück mit Gesang in 1 Akt von E. Erlinger. Janyz Mally - Hr. Mally a. G. Die Direction.

Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Erscheint:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Vertheilung: große Ritterstraße Nr. 28.

Nr. 129.

Donnerstag den 18. August.

1881.

Der Sieg Gambetta's.

Vor Kurzem noch war es sehr zweifelhaft geworden, ob Gambetta's hochfliegende Pläne durch die bevorstehenden Wahlen vereitelt werden würden. Auf den Triumph von Cabors folgte ein Misserfolg nach dem andern, und die herausfordernden Worte von Tours fanden nirgend Beifall oder Widerhall. Er hätte innerhalb der gemäßigten Republikaner, die sie in der Mehrheit des gegenwärtigen französischen Ministeriums vertreten sind, nur einen Mann mit festem Willen hervortreten müssen, der dem ehemaligen Dictator entgegengetreten wäre, und das Land hätte diesen fallen lassen und einem zugestimmt. Frankreich besitzt aber einen solchen Mann nicht, der dies wagte. Eine kurze Zeit lang schien es, als ob die gegenwärtige Regierung gesonnen sei, selbst die Führung zu übernehmen, der von Gambetta ausgegebenen Parole Biderstand zu leisten. Die Organe des Präsidiums Grévy verurtheilten die „Politik der Nachsicht“ gegen den Senat. Aber diesen Worten ist nicht nachzugehen. Grévy selbst begab sich, um zu jagen und zu fischen, in seine burgundische Heimath, von wo er erst nach Ablauf der Wahlen nach Paris zurückkehren will. Grévy will den Präsidenten der Republik hoch über die Parteien erheben wissen, das derselbe nicht thätig in das Getriebe der Parteien eingreift; er will nur „der Punkt über ihm“ sein. Nun glaubte man, daß Jules Ferry, der Ministerpräsident, eine selbstständige, von dem Willen Gambetta's unabhängige Fahne aufspannen werde. Er hätte dies wagen können, wenn durch seinen Kampf für die Freiheit der Schule von kirchlichen Einflüssen hat sein Name schon einen guten Klang in ganz Frankreich erworben. Alles schaute erwartungsvoll nach Nancy, wo, wie man meinte, der Ministerpräsident ein besonderes an den Gambetta's verschiedenes Regierungsprogramm aufstellen werde. Jules Ferry hat es nicht gewagt. Er hat die auf ihn gesetzten Erwartungen enttäuscht und sich dem Programm Gambetta's unterworfen. Damit ist Gambetta's Sieg gesichert. Jules Ferry hat als Ministerpräsident abgedankt. Am nächsten Sonntag schon finden die allgemeinen Wahlen statt. Aus denselben wird ohne Zweifel eine große Majorität im Sinne Gambetta's hervorgehen. Gambetta wird dann, wie seine Wahlen erkennen lassen, bald selbst die Regierung in die Hand nehmen; zunächst als Ministerpräsident, und Jules Ferry wird vielleicht in dem Cabinet Gambetta eine bescheidene Stelle erhalten. Gambetta wird, nachdem er seine Stellung befestigt, Grévy das Leben so sauer machen, daß derselbe auf das Präsidium der Republik verzichten wird, und dann wird Gambetta am Ziele seiner Wünsche sein. Der Frieden wird dann so lange bewahrt sein, als Gambetta's Klugheit reicht.

Politische Uebersicht.

Ein Leitartikel der Nordd. Allg. Ztg. beschäftigt sich mit der letzten Wahlrede Gambetta's und bemerkt zu dessen Anspielungen auf eine künftige Wiedervereinigung Elsas-Lothringens mit Frankreich: „Wir bebauern, daß Gambetta in der bevorstehenden und einflussreichen Stellung, die er in seinem Vaterlande einnimmt, kein Jahr vorübergehen läßt, ohne in öffentlichen Reden die Ge-

fühle seiner Landsleute gegen Deutschland und den status quo von Neuem aufzufrischen und zu zeigen, daß er von seinen Landsleuten als Derjenige betrachtet werden will, der sich die Verwirklichung der französischen Revanche-Ideen zur Lebensaufgabe gestellt hat. Wir behalten uns vor, auf die Gambetta'sche Rede zurückzukommen, wenn der ganze Wortlaut derselben vorliegt. Wir wollen heute nur auf diesen Ausfall Herrn Gambetta die historische Wahrheit wiederholen, welche wir ihm bei Gelegenheit seiner Cherbouger Rede bereits vorgehalten hatten, daß nach der immanenten Gerechtigkeit der Geschichte Deutschland wieder in den rechtmäßigen Besitz jener Länder gelangt ist, welche ihm, in Ausübung seiner früheren Ohnmacht, von Louis XIV. und Napoleon I. geraubt worden waren. Wir wünschen aufrichtig, unsere freundschaftlichen Beziehungen zu Frankreich zu pflegen und zu befestigen, und werden deshalb jedem Versuch, sie als künftige und provisorisch darzustellen, pflichtmäßig entgegen-

treten.“ In der österreichischen Hauptstadt herrscht, so wie von dort geschrieben, momentan politisch tiefe Stille und alle Bemühungen der Presse, das Interesse am politischen Leben zu galvanisiren, erweisen sich als vergeblich. Die Ggchentravalle sind vergessen, bis auf Weiteres wenigstens, der „deutsche Banknotenschwindel“ kümmert Niemanden mehr, und so ist einzig und allein die Kaiserreise, die einigermaßen das Publikum interessiert. Wenn nicht ganz unvorhergesehene Zwischenfälle eintreten, wird diese Stille voraussichtlich bis zum Beginn der Landtagsession im September erhalten.

Die österreichische Hauptstadt herrscht, so wie von dort geschrieben, momentan politisch tiefe Stille und alle Bemühungen der Presse, das Interesse am politischen Leben zu galvanisiren, erweisen sich als vergeblich. Die Ggchentravalle sind vergessen, bis auf Weiteres wenigstens, der „deutsche Banknotenschwindel“ kümmert Niemanden mehr, und so ist einzig und allein die Kaiserreise, die einigermaßen das Publikum interessiert. Wenn nicht ganz unvorhergesehene Zwischenfälle eintreten, wird diese Stille voraussichtlich bis zum Beginn der Landtagsession im September erhalten.

Die angesichts der Schluss-Verathungen der irischen Landbill zwischen dem englischen Unterhause und den Lords des Oberhauses entstandenen Differenzen, welche in den letzten Tagen eine ernste Krisis befürchten ließen, gehen unter Gladstones geschickter Leitung augenblicklich ihrer Lösung entgegen. In der letzten Sitzung des Unterhauses hat das Ministerium den Lords Concessionen bewilligt, welche von diesen als werthvolle Ertragschaften betrachtet werden müssen. Das wichtigste Zugeständniß, wodurch dem Gutsherrn die Inanspruchnahme des Gerichtshofes zur Feststellung einer gerechten Pacht wesentlich erleichtert wird, ist allerdings schon am vergangenen Donnerstag bei der ersten Verathung der vom Oberhause gestellten Amendements von Gladstone bereitwillig gemacht worden, konnte aber in Folge eines eigenthümlichen Verlaufes der Debatte gemäß der Geschäftsordnung der Bill nicht mehr einverleibt werden. Das Ministerium gab indes dem Oberhause auch noch in zwei anderen wichtigen Streitpunkten nach, wodurch der Grundbesitzer gegen etwaigen Mißbrauch des Pächters bei der Veräußerung seines Pachtcontracts geschützt wird und außerdem seine Rechte auf den Pachtzins sicherer gestellt werden. Es wird nun an den Lords liegen, auch ihrerseits Zugeständnisse einzuräumen.

In dem Zustande des nordamerikanischen Präsidenten ist leider in den letzten Tagen eine bedeutende Verschlechterung eingetreten. Fieber traten ein, die Körpertemperatur sank und heftiges Erbrechen schwächte den Kranken in bedeutendem Maße. Der Magen verweigert seinen Dienst und muß dem Patienten durch Injection Nahrung zugeführt werden. Die letzten Depeschen vom Dienstag früh melden eine unruhige Nacht, Neigung zum Erbrechen und erst später eingetretenen ruhigen Schlaf.

Deutschland.

— Der Kaiser war am Dienstag aus Babelsberg nach Berlin gekommen, um sich eine Reihe von Vorträgen halten zu lassen. Nach Beendigung dieser Vorträge begab sich der Kaiser zu dem Fürsten Bismarck und conferirte in dessen Palais über eine Stunde mit demselben.

— Die Anwesenheit des Reichskanzlers wird in erster Reihe zur Erörterung finanzpolitischer Fragen benutzt werden. Im Reichsschatzamt ist man mit der Ausarbeitung von Projecten beschäftigt, über welche man einwärtigen nichts in die Öffentlichkeit bringen läßt. Nach der „Rt.-Ztg.“ wird der Reichskanzler etwa eine Woche in Berlin verbleiben und dann zu längerem Aufenthalt sich wahrscheinlich nach Barzin begeben. Die Annahme, daß in den nächsten Tagen verschiedene wichtige Angelegenheiten zur Erledigung gelangen werden, dürfte zutreffend sein. Es soll, wie es heißt, über die Festsetzung des Termins der Reichstagswahlen vorläufig noch nicht Beschluß gefaßt werden; für besonders dringlich gelten einige die Kirchenpolitik betreffende Gegenstände und vermuthlich beschäftigen diese das Staatsministerium zuerst und zuletzt.

— Der Chef des Generalstabes des Gardeb corps) Generalmajor von Schlichting, welcher zur Beivohnung der Manöver in Italien



Entnahme, be
„Liofi“ beim
rau Moes, Brei
achtung
ffmann,
ver.
passt!
täglich früh gesch
ophschlichterei des
Böttger,
Sitzstraße 9.
Spreu
rnberger
chaftliche
Mersbun
Büchschlichterei
tober er vertheilt
sind redigirt von
eumarkt Nr. 28
der erwähnten
splanen ganz berei
zu ihrem Beside
rennen Commission
die anstehende
den. Sie ist im
werden, die in
erreicht erhalten
sch für den 18.
sler zu drüen.
81.
Land
Kreis-Bezir
n.
r. abende 8 M
-Saale
rische
ée,
bedächtig
siffen Gustav Wern
m n.
r. Welfschaffner
der Galt,
D. H. Zeman.
dum“
in C. v. Holte.
„Gumorte“ in G
Barte
n. Bering (d. 1. M.
na-Noman“,
der Gatanis.
e von C. v. Holte.
ese eine Seite flut
er à 30 Wf. sind
ch.
des Kinderwäde
in Marie Fedell
wird für sofort
linder und Haus
riedrichstraße 71.
händchen wird
hardsstraße 42.
röhl, Hofmarkt 2.
Hauswäde
abstraße Nr. 7.
welches gute
dte 8, 2 Treppen
heater.
Aus Alteme
Präsidenten
Kriegel.
Die Direction.